Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 19

Artikel: Politik im Orchester

Autor: A.St.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kriegsgewinnsteuer

Mancher häuft jett ungeheuern Reichtum in den Kassaschrein. Uber, diesen zu versteuern . . . Sällt ihm ein!

Und doch wär' er, dies vollbringend, jetzt ein Mann der Heldentat; denn das Opfer ist jeht dringend für den Staat.

Uber seinen eignen Magen liebt zunächst ein jeder Christ; denn man ist, um's kurz zu sagen: Egoist.

> lich rasch, aber auch mit vielen Tausendfrankenscheinen garniert, nimmt sich die Schüffel recht gut aus.

Jnterme330

In dem Cramway sassen zwei Matronen Und sie plauderten auf gut germanisch, Doch sie meinten, dass der Ankauf von Kanonen Für die Schweiz vielleicht ein wenig damisch.

Und die eine sagte zu der andern, Dass die deutschen Schiesshaubitzen Auf die Chuner Promenade wandern, Blos um unsrer Jungfrau nah zu sitzen.

Doch dies lose weibliche Geflunker, Welches sich erdreisteten die Damen, Hergerte zwei schweizerische Junker, Welche eben in die Cramway kamen.

Und so redeten sie hin und here Mit den zwei germanischen Matronen, Denn sie fanden, dass es nötig wäre, Dass wir hätten solchige Kanonen.

Und die Frauen zogen sich zurücke Nach galanter Applikation, Eine wackelte auf einer Krücke Und die andre stob beschämt davon.

Rezept für eine moderne Beirat

Man nimmt einen jungen herrn und eine junge Dame, bringe beide in ein Diner oder Souper, wobei man den Herrn an die Seite der jungen Dame setzen muß und gieße an ihn ein paar Gläser Moselwein oder Bordeaug und zuleht Champagner. Will er nicht warm werden, so nimmt man noch eine Slasche mehr. Wird er rot, so setzt man ihn in den Salon, nicht weit von dem Alavier, setzt dann die Dame ans Alavier und rüttelt so lange, bis sie singt. Hört man den Herrn dazu seufzen oder begeistert Bravo klatschen, so ist das recht gut und vielversprechend. Man wiederholt das einigemale mit der Abwechslung eines Balles, Ausfluges, einer Abendgesellschaft oder dergl., nur muß das Seuer stets unterhalten bleiben. Wie lange beide im Seuer bleiben muffen, das richtet sich gang nach den Umständen. Tut man viel Goldstücke hinein, so geht es ziem-

neuere Lyrif

Ein Iglinder lächelt in der Sonne, und vom hohen 21st ein Wogel spuckt Unten wälzt ein Schwein sich voller Wonne, dem noch eben fehr die Saut gejuckt.

Die Gedanken fangen an zu kräufeln, bunte Blasen steigen auf vom Grunde; durch die Busche flegelt Windesauseln und zerwühlt das Schweigen in der Runde.

Die Gedanken werden immer dreifter und man kann sich ihrer kaum erwehren; die Gefühle ballen sich zum Aleister und verwandeln geil sich in Begehren.

Rein und keusch schaut nur der Mond herunter und sehr blaß: denn noch ift's früh am Tag; meine "reine "Lyrik" aber, munter, plätscherf wie verjährter 21mselschlag.

Immer dreifter werden die Gedanken, Immer kleisterhafter die Gefühle, Wahnideen recken ihre Pranken Dem geneigten Lefer wird fehr schwüle.

Politik im Orchester

Napellmeister: Nein, meine Herren! Der Ion auf der Note fis muß sehr weich klingen. Gie spielen ja, als ob es sich um den Ion der amerikanischen Note an Deutschland handelte!

Doch, o Schicksal! Xurzerhanden (Xeiner fragt nach deinem Sinn) Plötzenlich versteuert man den Kriegsgewinn.

Deines Trübsinn's Träne träufelt. Und dieweil dein Herze schwer. gibst du, was du froh gehäufelt mimmernd her.

Tröste dich, o Sohn der Erden. denn, ich sag dir's ins Gesicht: Irgendwie bedauern werden wir dich nicht.

Baul Altheen

Solchen, die es angeht

Das sind die Kerle mit dem grossen Maul Und mit dem dürftigen, klapperdürren herzen -Das sind die Kerle, falsch und frech und faul; Dur das Geschäft macht diesen Schuften Schmerzen.

Die lästern jeden, der sich frei erkühnt Zu sagen, was er von dem Schwindel denke: Mit Cod sei Störung des Geschäfts gesühnt, Not tät es, dass man solche Frevler henke!

So fordern sie und lecken dem die Schuh', Der ihnen den Lakaiendienst vergütet Dicht stört das Unrecht ihre faule Ruh' Sie stört nur der, wer das Geschäft nicht hütet.

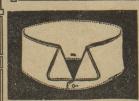
Und dieses gottvergessene Lumpenpack Erfrecht sich, jene Biederen zu beschuldigen, Die nicht dem Vorteil für den eignen Sack, Dein, die gerechter Sache offen huldigen.

Gesindel bleibt's, das nur den Schacher sucht, Und dem es gleich ist, ob von Blutschuld stinke Das Geld, das als Gewinn er schnöde bucht Dem's gleich ist, ob die Welt in Trümmer sinke.

Wer kennt es nicht, das greuliche Geschmeiss, Im Dreck zu haus der babylonischen Dirne; Mit dem zum Wedeln approbierten Steiss, Dem flachen Schädel mit dem Affenhirne.

Geduld! hat auch der Ceufel Arbeit viel: Er hat doch das Gelichter schon beim Kragen Und merkt's ihn nicht - er wird es schon ans Ziel -In die Kloake seiner Bölle - tragen. Politicus

In Meilen mächst der beste Wein, da bleiben wir dabei. Er ist so suß wie Sonnenschein;



69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel